

# Kein „Gewurstel“ auf dem Dach

Burgbernhaimer Turnhallenprojekt macht Sitzungen in der Sommerpause notwendig

**BURGBERNHEIM (cs) - Das Burgbernhaimer Neubauprojekt „Sporthalle“ gibt einen dicht gedrängten Terminplan vor: Um, wie geplant, im Oktober den Bauantrag einreichen zu können, werden die Mitglieder von Bauausschuss und Stadtrat auch während der Sommerferien zusammenkommen müssen. In der letzten Sitzung vor den Ferien ging es im Bauausschuss aber zunächst darum, in grundlegenden Fragen eine Richtung vorzugeben.**

So wird auf Empfehlung des Architekten Franz Jechnerer die Lüftungsanlage nun doch nicht auf dem Dach installiert, sondern soll im Innern untergebracht werden. Ausschlaggebend für diese Änderung waren neben dem Gewicht der Anlage (5,5 bis 6,5 Tonnen) und den entsprechenden Folgen für die Statik die dadurch zu vermeidende Öffnung in der Dachhaut sowie die für die Anwohner entfallende Lärmbelastung.

## Platz für Photovoltaik

Für den Architekten spielte die Optik ebenfalls eine wesentliche Rolle, das von der Schule aus sichtbare „Gewurstel“, bestehend aus Anlage und Leitungen, würde entfallen. Ein weiterer Vorteil: Sollte eine Photovoltaikanlage auf dem Dach installiert werden, könnte diese vom Rand weg mehr zur Mitte hin gerückt werden und würde zumindest von Westen aus weniger ins Auge fallen. Die jetzige Planung sieht zwar durch die Verlagerung der Lüftungsanlage einen etwas niedrigeren Geräteraum vor, aber da dessen Höhe immer noch bei knapp 2,40 Meter liegen würde, hatten die Ausschussmitglieder keine Einwände vorzubringen.

Ebenfalls bestand Einigkeit, was die Dachdeckung angeht. Als Grundpreisvariante und das „Minimum, was man machen muss“, bezeichnete Jechnerer die Verwen-

dung einer Folie. Deren Lebensdauer wird dem Architekten zufolge mit einem Zeitraum zwischen 35 und 50 Jahren angegeben. Etwaige Zweifel an der Qualität des Materials versuchte er mit dem Verweis auf namhafte Gebäude auszuräumen, die mit einer Dachfolie versehen wurden.

## Kein zusätzliches Gewicht

Für die Burgbernhaimer Ausschussmitglieder überwogen dennoch die Vorteile einer so genannten Kalzip-Abdeckung, einem Bausystem aus vorgefertigten Aluminium-Profiltafeln. Diese hätte den Vorteil, dass eine Photovoltaik-Anlage ohne größeren Aufwand und vor allen Dingen ohne die Dachhaut zu beschädigen aufgestellt werden könnte, wurde argumentiert. Bei einer Folie wäre letzteres unumgänglich, anderenfalls müssten die Module mit Betonplatten oder Kieswannen beschwert werden, wodurch auf dem Hallendach ein enormes Zusatzgewicht lasten würde.

Die Mehrkosten gegenüber einer Dachfolie betragen rund 29500 Euro, so die Berechnungen des Architekturbüros, die Bürgermeister Matthias Schwarz angesichts der Vorteile für „durchaus vertretbar“ hielt. „Komplett bei Seite zu schieben“ ist nach seiner Auffassung die Option, die Dachfolie „zu verletzen“, das Gleiche gelte für die Alternative, die Halle mit „Riesengewichten“ zu belasten. Auch für Gerhard Wittig (Freie Bürger) sprach „eigentlich alles“ für die Kalzip-Abdeckung, da bedurfte es des Einwandes von Stefan Schuster (CSU) gar nicht mehr, dass selbst mit zusätzlichen Gewichten versehene Photovoltaik-Module bei entsprechenden Wetterverhältnissen letztlich „eine bewegliche Masse“ bleiben.

Völlig aufgeben wollte Werner Staudinger (FB) die Alternative Dachfolie nicht, bergen nach seiner

Ansicht doch auch die Falznähte des Kalzip-Daches die Gefahr, mit der Zeit undicht zu werden. Architekt Jechnerer bemühte sich aber, diese Sorgen zu zerstreuen: Eine handwerklich einwandfreie Arbeit wäre so oder so Voraussetzung für ein langfristig dichtes Dach.

Um den Anforderungen des Brandschutzes zu genügen, hat das Architekturbüro neben einem ersten Rettungsweg einen zweiten vorgesehen, der aus dem Untergeschoss über eine Treppe nach draußen führen soll. Sie soll in einer Art begehbarem Lichtschacht untergebracht werden. Im Notfall könnten durch ihn die Sportler aus allen drei Hallenteilen in Sicherheit gebracht werden. In diesem Zusammenhang wurde großer Wert auf eine gute Anfahrtsmöglichkeit für die Feuerwehr gelegt.

## Noch offene Fragen

Da der Bauantrag definitiv noch in diesem Jahr gestellt werden soll, kann die Halle nach der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2007 gebaut werden, was den Wärmeschutz anbelangt. Die ab dem 1. Januar geltende EnEV 2009 geht laut Jechnerer zwar mit einem Einsparpotenzial von rund 500 Euro pro Jahr einher, ist allerdings auch aufgrund entsprechend verschärfter Auflagen mit Mehrkosten in Höhe von zirka 36000 Euro verbunden.

Zwar waren sich die Ausschussmitglieder einig, dass die Kosten rein rechnerisch nicht im Verhältnis zum Nutzen stehen. Dennoch soll noch einmal überprüft werden, ob sie nicht mit einer verbesserten Förderung unter dem Strich ausgeglichen werden können. Gleiches gilt für die eigentlich schon ad acta gelegte Variante, eine neue Heizungsanlage zu installieren. Wie berichtet hatte ein Fachplaner der bestehenden Heizung in der Schule bescheinigt, „optisch und technisch in gutem Zustand“ zu sein.